

Universität Leipzig
Institut für
Musikwissenschaft



Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2011

Inhaltsverzeichnis

Hinweise zum Inhalt	S. 2
Lehrende und Mitarbeiter am Institut	S. 3
Vorbemerkung	S. 4
Einführungsveranstaltungen und Moduleinschreibungen	S. 5
Belegung von Lehrveranstaltungen	S. 6
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im SS 2011:	
Die Musik der Renaissance und des Barock (V)	S. 8
Qualitative Forschung in der Musikwissenschaft (V)	S. 9
Musicians' minds as a model (S)	S. 10
Theorie und Praxis des Sozialistischen Realismus in der Musik der DDR (S)	S. 11
<i>Rhythmos</i> und der Sinn für Ordnung (S)	S. 12
Kulturtransferprozesse in Jazz- und Populärmusik (S)	S. 13
Tonsatz I, II und III (V/Ü)	S. 14
Formanalyse II: Instrumentalmusik (S)	S. 14
Historische Instrumentenkunde (S)	S. 15
Editionspraxis (Ü)	S. 15
Partiturrekunde (S)	S. 16
Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft (Koll)	S. 16
Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft (Koll)	S. 16
Beethoven und Beethoven-Rezeption (V)	S. 17
Repertoireforschung (HS)	S. 18
Johann Sebastian Bachs Klaviermusik (HS)	S. 19
Transkription und Edition handschriftlicher Texte (HS)	S. 19
Synästhesien in der Musik (HS)	S. 20
Opernanthropologie (HS)	S. 21
Historische Musikinstrumentenkunde (HS)	S. 22
Tonsatz/Komposition (Ü)	S. 22
Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen (S)	S. 23
Sächsische Musik im Kurländischen Libau (S)	S. 23
<i>Live on stage</i> (Ü)	S. 24
<i>Let's make an opera</i> (Ü)	S. 25
Gamelan beleganjur und Gong kebyar (Ü)	S. 25
Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen	S. 26
Allgemeine Informationen zu den Prüfungen	S. 27
Informationen des Zentralen Prüfungsamtes für das Magisterstudium	S. 29
Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft (Magister und Lehramt)	S. 30
Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft (Magister)	S. 31
Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (Magisterstudium)	S. 31
Fachschaftratsrat	S. 32
<i>keito</i> – Kultur InterakTiv Organisiert	S. 33
Bibliotheken in Leipzig	S. 34
Wichtige Termine	S. 35

Hinweise zum Inhalt

Im vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis sind alle Lehrveranstaltungen aufgeführt, die im Sommersemester 2011 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig angeboten werden. Änderungen werden durch Aushang im Institut und im Internet veröffentlicht.

Die Veranstaltungen sind nach **BA-, MA- und Magisterstudium** sortiert:

Zunächst sind die BA-Module (Kürzel in der Mitte der Kopfzeile) aufgeführt, dann die Kolloquien und MA-Module, zuletzt die freien Seminare und Übungen.

Hinweise und konstruktive Kritik sind jederzeit willkommen.

Redaktion: Ulrike Wolf

Redaktionsschluss: 4. März 2011

Anschrift des Instituts: Universität Leipzig
Institut für Musikwissenschaft
Goldschmidtstraße 12

04103 Leipzig

Telefon: 0341/9730450

Internet: www.uni-leipzig.de/~musik

E-Mail: muwi@uni-leipzig.de und hiwi@uni-leipzig.de

Adressen:

- Hörsaal am Mendelssohn-Haus (MeH), Goldschmidtstr. 12 (Hofgebäude)
- Seminarraum im Mendelssohn-Haus (MeS), Goldschmidtstr. 12
- Seminarraum im Grassi Museum für Musikinstrumente (MIM-S), Johannisplatz 5–11
- Neues Hörsaalgebäude (HS 3 und HS 4), Universitätsstr. 7
- Bibliothek im Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften (MPI), Stephanstr. 1a

Abbildung Titelseite: Gustav Mahler (1860–1911)

Lehrende und Mitarbeiter am Institut	
Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 301 Telefon: 9730-451 E-Mail: hloos@uni-leipzig.de Sprechzeit: Montag 17–18 Uhr (ab 18.04.11)
Prof. Dr. Sebastian Klotz Professor für Systematische Musikwissenschaft Geschäftsführender Direktor	Zimmer 303 Telefon: 9730-452 E-Mail: sklotz@uni-leipzig.de Sprechzeit: Mittwoch 13.30–14.30 Uhr
Prof. Bernd Franke Dozent für Tonsatz und Komposition	Zimmer 305 Telefon: 9730-453 E-Mail: mail@berndfranke.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
PD Dr. Stefan Keym Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: keym@uni-leipzig.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
Dr. Gilbert Stöck Dozent für besondere Aufgaben	Zimmer 307 Telefon: 9730-454 E-Mail: stoeck@uni-leipzig.de Sprechzeit: Montag 11–12 Uhr
Prof. Dr. Eszter Fontana Direktorin des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 97 30-751 E-Mail: fontana@uni-leipzig.de
Dr. Birgit Heise Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 9730-752 E-Mail: bheise@uni-leipzig.de
Uta Wald, M. A. (Mendelssohn-Briefausgabe) Wissenschaftliche Mitarbeiterin	E-Mail: wald@rz.uni-leipzig.de
Mirjam Gerber, M. A. Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: mirjam.gerber@uni-leipzig.de
Stephan Greiner, M. A. Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 E-Mail: stephan.greiner@uni-leipzig.de
Ingrid Jach, M.A. Wissenschaftliche Mitarbeiterin	E-Mail: hiwi@uni-leipzig.de
Michael Lohmann, M. A. Wissenschaftliche Hilfskraft	E-Mail: lohmann.micha@gmail.com
Dr. Peter Wollny (Bach-Archiv)	E-Mail: wollny@bach-leipzig.de
Dr. Uwe Wolf (Bach-Archiv)	E-Mail: u.wolf@bach-leipzig.de
Dr. Sabine Schneider	E-Mail: sabine.schneider@schaltwarte.com
Michael Schetelich (Oper Leipzig)	E-Mail: michael@schetelich.com
Katja Jehring Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 E-Mail: muwi@uni-leipzig.de
Studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 E-Mail: hiwi@uni-leipzig.de

Die Sprechzeiten gelten – wenn nicht anders angegeben – ab dem 4. April 2011. Änderungen und Ergänzungen werden durch Aushang und auf der Institutshomepage bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Studierende,

zum Sommersemester heiÙe ich Sie im Namen aller Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich willkommen. Vor uns liegt ein Semester mit einem reich bestückten Lehrangebot, wobei wir von Gastdozentinnen und Gastdozenten unterstützt werden, die Ihnen wertvolle Einblicke in Ihre Methoden und Forschungen sowie praktische Erfahrungen vermitteln können.

Wir setzen mit dem breit aufgestellten Angebot auf eine integrale Musikwissenschaft, also nicht auf eine Spezialisierung, wie sie andere musikwissenschaftliche Institute unter Reform- und Kürzungsdruck eingehen. Diese Breite bringt es allerdings mit sich, dass Sie sich in geeigneter Weise orientieren und die Veranstaltungen in geeigneter Weise nachbereiten, damit sich der angestrebte Einblick auch fruchtbringend umsetzt.

Gerade in den fortgeschrittenen Semestern fordern wir Sie auf, Ihre eigenen wissenschaftlichen Interessen anzumelden, um andere Inhalte zu analysieren und andere gemeinsame Arbeitsformen zu erproben.

Bitte nehmen Sie darüber hinaus an vielen über das *curriculum* hinausreichenden Initiativen teil: Am Museum für Musikinstrumente bieten sich Praktikumsmöglichkeiten und die Einbeziehung in die wissenschaftliche Dokumentation. Am DDR-Musik-Projekt von Prof. Franke können Sie wichtige Erfahrungen sammeln, die der normale Studienbetrieb nicht bietet.

Ich möchte Sie auch auf die nachgeholte Riemann-Vorlesung des Jahres 2010 hinweisen, die im letzten Herbst aus Krankheitsgründen ausfallen musste. Bitte merken Sie den 11. Mai 2011 für die Riemann-Vorlesung von Prof. Dr. Christian Kaden vor.

Ich wünsche Ihnen einen gelungenen Einstieg in das Sommersemester 2011!

Mit einem herzlichen Dank an Ulrike Wolf für die Erstellung dieses Verzeichnisses verbleibe ich

Ihr

Prof. Dr. Sebastian Klotz
- Geschäftsführender Direktor -

Moduleinschreibungen

Die Einschreibung in die Module erfolgt:

- für die **BA**-Proseminare des Moduls **0002**: Mo, 28. März und Di, 29. März 2011 im Sekretariat des Instituts für Musikwissenschaft
- für das **BA**-Modul **0013** (Editionspraxis): in der ersten Sitzung am 8. April 2011
- für das **BA**-Modul **0015**: über das Online-Einschreibesystem TOOL
- für **Wahlfach**-Studierende: Mi, 30. März 2011, 11-13 Uhr im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft
- für **MA**: in der jeweils ersten Sitzung

Die Einschreibung in die **BA-Wahlbereichs-** und **SQ-Module** erfolgt online im Internet (<http://www.uni-leipzig.de/bama/anmelden.htm>). Studierende, die sich mit den Modalitäten unsicher sind, können sich auch im Institut einschreiben lassen.

BA-Tonsatz – Einteilung des Kleingruppenunterrichts (Prof. Franke):

- für Tonsatz I: Do, 07.04.2011, 11.00 Uhr (MeS)
- für Tonsatz II: Do, 07.04.2011, 11.30 Uhr (MeS)
- für Tonsatz III: Do, 07.04.2011, 12.00 Uhr (MeS)
- Nachholtermin für ALLE am Fr, 08.04.2011, 14.00 Uhr (MeS)

Anmeldung auch im Voraus per E-Mail (mail@berndfranke.de) möglich!

BA-Ausbildung im Sommersemester 2011 auf einen Blick

Studierende, die in den **Bachelor-Studiengang** eingeschrieben sind, belegen die für ihr Studienjahr vorgesehenen Module:

1. Studienjahr: Modul 0001, 0002, 0007, 0008;
2. Studienjahr: Modul 0001, 0002, 0009, 0010;
3. Studienjahr: Modul 0011; 0013.

Studierende des **1. und 2. Studienjahres** wählen eines der vier Wahlpflicht-Seminare (S*) aus Modul 0002 aus.

Studierende des **6. Fachsemesters** fertigen ihre Bachelorarbeit an.

Alle BA-Studierenden können als Gasthörer an Lehrveranstaltungen des Magister- und Masterstudiengangs und an freien Seminaren und Übungen teilnehmen.

2. Fachsemester

03-MUS-0001	V	Musikgeschichte im Überblick II: Die Musik der Renaissance und des Barock	PD Dr. Stefan Keym
03-MUS-0002	V	Qualitative Forschung in der Musikwissenschaft	Prof. Dr. Sebastian Klotz
03-MUS-0002	S*	Musicians' minds as a model: training effects of musical expertise, brain plasticity and clues to evolutionary development	Merle Fairhurst, Marie Uhlig, Peter Keller
03-MUS-0002	S*	Theorie und Praxis des Sozialistischen Realismus in der Musik der DDR	Dr. Gilbert Stöck
03-MUS-0002	S*	<i>Rhythmos</i> und der Sinn für Ordnung	Prof. Dr. Sebastian Klotz
03-MUS-0002	S*	Kulturtransferprozesse in Jazz- und Populärmusik	PD Dr. Stefan Keym
03-MUS-0007	Ü	Tonsatz I	Prof. Bernd Franke
03-MUS-0008	S	Formanalyse II: Instrumentalmusik	Dr. Gilbert Stöck

4. Fachsemester

03-MUS-0001	V	Musikgeschichte im Überblick II: Die Musik der Renaissance und des Barock	PD Dr. Stefan Keym
03-MUS-0002	V	Qualitative Forschung in der Musikwissenschaft	Prof. Dr. Sebastian Klotz
03-MUS-0002	S*	Musicians' minds as a model: training effects of musical expertise, brain plasticity and clues to evolutionary development	Merle Fairhurst, Marie Uhlig, Peter Keller
03-MUS-0002	S*	Theorie und Praxis des Sozialistischen Realismus in der Musik der DDR	Dr. Gilbert Stöck
03-MUS-0002	S*	<i>Rhythmos</i> und der Sinn für Ordnung	Prof. Dr. Sebastian Klotz
03-MUS-0002	S*	Kulturtransferprozesse in Jazz- und Populärmusik	PD Dr. Stefan Keym
03-MUS-0009	Ü	Tonsatz II	Prof. Bernd Franke
03-MUS-0010	S	Historische Instrumentenkunde	Dr. Birgit Heise

6. Fachsemester

03-MUS-0011	Ü	Tonsatz III	Prof. Bernd Franke
03-MUS-0013	Ü	Editionspraxis	Dr. Gilbert Stöck

Anfertigen der Bachelorarbeit

<u>Zusatzmodul</u>	S	Partiturerkunde	Prof. Dr. Helmut Loos
--------------------	---	-----------------	-----------------------

MA-Ausbildung im Sommersemester 2011 auf einen Blick

Studierende, die im **2. Fachsemester** in den **Master-Studiengang** eingeschrieben sind, besuchen die Vorlesung und wählen eines der drei angebotenen Hauptseminare (HS*) aus Modul 1002. Im Modul 1003 stehen ihnen zwei Hauptseminare zur Wahl. Des Weiteren belegen sie entsprechend der Studienordnung die Module 1004 und 1006.

Studierende des **4. Fachsemesters** fertigen ihre Masterarbeit an.

Zusätzlich können **alle** MA-Studierenden an freien Seminaren und Übungen teilnehmen.

2. Fachsemester

03-MUS-1002	V	Beethoven und Beethoven-Rezeption	Prof. Dr. Helmut Loos
03-MUS-1002	HS*	Repertoireforschung	Prof. Dr. Helmut Loos
03-MUS-1002	HS*	Johann Sebastian Bachs Klaviermusik – Gattungen, Stile, Kompositionstechniken	PD Dr. Peter Wollny
03-MUS-1002	HS*	Transkription und Edition handschriftlicher Texte	Prof. Dr. Eszter Fontana, Uta Wald
03-MUS-1003	HS*	Synästhesien in der Musik – Phänomene, Konzepte, Forschung	Dr. Sabine Schneider
03-MUS-1003	HS*	Opernanthropologie. Entwürfe des Menschen von der <i>favola in musica</i> zum post-dramatischen Theater	Prof. Dr. Sebastian Klotz
03-MUS-1004	HS	Historische Musikinstrumentenkunde – Musikinstrumente für die Kirche	Prof. Dr. Eszter Fontana
03-MUS-1006	Ü	Tonsatz/Komposition	Prof. Bernd Franke

4. Fachsemester

Anfertigen der Masterarbeit

Freie Seminare und Übungen im Sommersemester 2011

S:	Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen	Prof. Bernd Franke
S:	Sächsische Musik im Kurländischen Libau (Liepaja, Lettland) – Erschließung eines Handschriftenbestandes	Dr. Uwe Wolf
Ü:	<i>Live on stage</i> . Der öffentliche Auftritt als Paradigma populärer Musik	Michael Lohmann
Ü:	<i>Let's make an opera</i> . Funktionsweisen im Musiktheater heute	Michael Schetelich
Ü:	Gamelan beleganjur und Gong kebyar	Dr. Gilbert Stöck

BA-Tutorien: Gehörbildung (Robert König)
Jazzharmonik (Sebastian Bluschke)
Kontrapunkt (Jan Thomas)
Tonsatz (Christine Pfau)

Studierende, die in den **Magister-Studiengang** eingeschrieben sind, können sowohl freie Seminare und Übungen als auch Veranstaltungen des *Masterstudiengangs* besuchen. An Lehrveranstaltungen des *BA-Studiengangs* kann nur als Gasthörer teilgenommen werden.

Stefan Keym

Die Musik der Renaissance und des Barock (Musikgeschichte im Überblick II)

Do, 11.15-12.45 Uhr

HS 7

Beginn: 07.04.2011

Gegenstand der Vorlesung ist die Musik in den beiden großen Epochen, die geistesgeschichtlich als „Renaissance“ und „Barock“, musikhistorisch als Zeitalter der Vokalpolyphonie bzw. des Generalbasses bezeichnet werden und die man etwa mit den Zeiträumen 1430–1600 und 1600–1750 verbindet.

Behandelt werden die wichtigsten Stilmerkmale, Gattungen und Komponisten sowie einige Theoretiker der beiden Epochen in ihrem geistes- und sozialgeschichtlichen Kontext.

Prüfungsleistung: Klausur

Literatur:

Finscher, Ludwig (Hrsg.): *Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts*, 2 Bde., Laaber 1989-90 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 3);

Braun, Werner: *Die Musik des 17. Jahrhunderts*, Laaber 1981 (Neues Handbuch... 4);

Dahlhaus, Carl (Hrsg.): *Die Musik des 18. Jahrhunderts*, Laaber 1985 (Neues Handbuch... 5).

Sebastian Klotz

Qualitative Forschung in der Musikwissenschaft

Mi, 15.15-16.45 Uhr

HS 4

Beginn: 13.04.2011

Qualitative Methoden gestatten einen sozialwissenschaftlichen Zugang zu lebensweltlichen Phänomenen. Sie haben den Anspruch, diese Phänomene aus der Sicht der Akteure zu begreifen, um das, was die soziale Wirklichkeit für die Beteiligten darstellt, freizulegen. Qualitative Forschung ist relevant für das Verständnis musikalischer Prozesse, da sie die Verknüpfung von Musik, individuellen Lebenslagen und musikalischen ‚Welten‘ von innen heraus zu verstehen sucht. Anstelle der Nutzung objektiver Standards und normativer Kriterien (quantitative Methoden) erarbeitet sich musikbezogene qualitative Forschung ihre Methoden dicht am Untersuchungsgegenstand. Dadurch wird die qualitative Dimension sichtbar, mit der Musik verschiedene Lebenskontexte strukturiert sowie individuelle und kollektive Identitäten prägt.

Die Vorlesung bietet eine Einführung in qualitative Methoden und macht mit qualitativen Forschungen über Musik-Kulturen bekannt. Das Spektrum der Forschungsansätze wird von den Cultural Studies, Ethnomethodologie, Lebensweltanalyse, Geschlechter- und Biographieforschung bis zum sozialen Konstruktivismus und Symbolischen Interaktionismus reichen.

Literatur:

- Flick, Uwe / Kardorff, Ernst von / Steinke, Ines (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg ⁷2009;
- Przyborski, Aglaia / Wohlrab-Sahr, Monika: *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*, München ²2009 (Lehr- und Handbücher der Soziologie);
- Willis, Paul E.: *Profane Culture*, London 1978;
- Bohnsack, Ralf / Marotzki, Wilfried (Hrsg.): *Biographieforschung und Kulturanalyse. Transdisziplinäre Zugänge qualitativer Forschung*, Opladen 1998;
- Finnegan, Ruth: *The Hidden Musicians: Music-Making in an English Town*, Cambridge 1989;
- Steven Feld: *Sound and Sentiment. Birds, Weeping, Poetics, and Song in Kaluli Expression*, Philadelphia ²1990 (Conduct and Communication Series);
- Bull, Michael: *Sounding Out the City. Personal Stereos and the Management of Everyday Life*, Oxford/New York 2000 (Materializing Culture);
- Hemming, Jan: *Begabung und Selbstkonzept. Eine qualitative Studie unter semiprofessionellen Musikern in Rock und Pop*, Münster 2002 (Beiträge zur Musikpsychologie 3);
- DeNora, Tia: *Music in Everyday Life*, Cambridge 2005;
- Vogt, Sabine, *Clubräume – Freiräume. Musikalische Lebensentwürfe in den Jugendkulturen Berlins*, Kassel 2005 (Musiksoziologie 14).

Merle Fairhurst / Marie Uhlig / Peter Keller (Max-Planck-Institut)

Musicians' minds as a model: training effects of musical expertise, brain plasticity and clues to evolutionary development

Di, 13.15-14.45 Uhr

MPI (Bibliothek)

Beginn: 05.04.2011

Music is an intrinsic part of our everyday life as well as our evolutionary development. Listening to and performing music not only alters our mood but, it seems, also alters how our brains function. These experience-related changes can result in improved musical performance at the most basic behavioral level to heightened social cohesion. A better understanding of how we hear and process music and how this in turn results in brain changes can be used to develop treatments for both music specific (focal dystonia) and unrelated (aphasia) pathologies.

During the course of the seminar program, experimental studies as well as informative reviews will be studied and discussed covering the following topics:

1. How we hear
2. How the musician's brain is different
3. Music as a model for brain plasticity
4. Music as medicine
5. Music and development
6. Music making in groups

The seminar will be conducted by members of the "Music Cognition and Action" group (Max Planck Institute for Human Cognitive and Brain Sciences). It is open for all interested students. The seminar will be partially in English and German.

Literatur (allgemein):

Spitzer, Manfred: *Musik im Kopf. Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk*, Stuttgart u. a. 2007.

Eine ausführliche Literaturliste zu den einzelnen Themen ist im Sekretariat einzusehen.

Gilbert Stöck

Theorie und Praxis des Sozialistischen Realismus in der Musik der DDR

Mi, 13.15-14.45 Uhr

MeH

Beginn: 06.04.2011

Die Beschäftigung mit der Geschichte zeitgenössischer Musik der DDR in Musik und Wort offenbart ein besonderes Phänomen: die Dichotomie von musikalischer Praxis und musiktheoretischem Diskurs. Bewegt man sich auf der Ebene der offiziellen Verlautbarungen über das musikalisch bisher Geleistete und noch zu Leistende, entsteht auf den ersten Blick der Eindruck, dass einerseits die bestehenden Probleme klar umrissen werden können und andererseits die Lösungen hierzu alternativlos behauptet werden. Das musikalische Leben scheint hiernach ideologisch fest im Griff der Staats- und Parteimacht zu sein, doch bereits der zweite Blick auf die offiziell sanktionierten und veröffentlichten Dokumente macht stutzig: Die Geschichte des Diskurses über den musikalischen Sozialistischen Realismus ist geprägt von Versuchen, diese grundlegende ästhetische Orientierung definitorisch zu fassen und anhand von mehr oder weniger konkreten kompositorischen Vorgaben „vom Kopf auf die Füße“ zu stellen. Es erstaunt, wie im Laufe der Jahrzehnte die Bedeutung, die Sinnhaftigkeit und die Durchschlagskraft des Sozialistischen Realismus betont wurden. Diese emphatische Art und Weise erscheint jedoch unnötig, wenn er sich wirklich gegenüber anderen ästhetischen Ausrichtungen durchgesetzt hätte und kompositorischer „Alltag“ gewesen wäre. Die Betonung des Positiven hinsichtlich der Theorie des Sozialistischen Realismus verweist nicht periodisch darauf, was der Fall ist, sondern wohl eher darauf, was der Fall sein sollte. Die offensichtlichen Intentionen des Textes eröffnen somit zugleich die schwerer zu erschließenden Intentionen des Subtextes.

Im Proseminar werden anhand von Werk- und Textbetrachtungen und durch die Einbeziehung offizieller und interner Schriftquellen Mechanismen verdeutlicht, auf welcher unterschiedlicher Weise der Idee des Sozialistischen Realismus begegnet wurde.

Literatur:

Berg, Michael/ Noeske, Nina/ Massow, Albrecht von (Hrsg.): *Zwischen Macht und Freiheit. Neue Musik in der DDR*, Köln 2004 (KlangZeiten 1).

Sebastian Klotz

Rhythmos und der Sinn für Ordnung

Do, 13.15-14.45 Uhr

MeH

Beginn: 14.04.2011

Seit Platons Beschreibung von Musik als Gebilde aus *logos*, *harmonia* und *rhythmos* ist letzterer hauptsächlich als musiktheoretisches Phänomen beschrieben worden. Aber bereits in der Antike war *rhythmos* an ästhetische, anthropologische und ethische Dimensionen geknüpft: Als rhythmisch galten diejenigen Ordnungen von Bewegung, deren Wahrnehmung sich mit Wohlgefallen verband, die also den Sinn des Menschen für (zeitliche) Ordnung berührte. Darüber hinaus verbindet sich *rhythmos* mit einer motorisch-performativen Dimension. Aus diesem Grund sind historische Entwürfe des Menschen, seiner Leiblichkeit und ästhetischen Sensibilität stets auf den Rhythmus zurückgekommen.

Mit der wissenschaftlichen Erforschung psychologischer rhythmisch-metrischer Gliederungsprinzipien, mit dem Aufkommen der Arbeitswissenschaften und philosophischen Strömungen wie dem Vitalismus in der Moderne rückte der Rhythmus in den Mittelpunkt sozialer und kultureller Visionen von Gemeinschaftskulturen.

Dominierte in der neueren Erforschung des Rhythmus lange ein rein funktionales Modell, wird seit kurzem Rhythmus vor dem Hintergrund von *timing*-Verhalten auch in Bezug auf seine synchronisierenden und Handlungen induzierenden Fähigkeiten untersucht.

Das Seminar bilanziert die bis in die Antike zurückreichenden *rhythmos*-Konzepte und plädiert für eine integrale historisch-systematische Betrachtung, die bis zu aktuellen Forschungen über soziale Kognition reicht. Es widmet sich damit einem der wichtigsten Synchronisationsmedien unserer Kultur, ohne die nicht zuletzt das Charisma von Populärmusik nicht zu erklären ist.

Literatur:

- Seidel, Wilhelm: „Rhythmus“, in: *Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden*, hrsg. von Karlheinz Barck, Bd. 5, Stuttgart 2003;
- Baxmann, Inge (Hrsg.): *Arbeit und Rhythmus. Lebensformen im Wandel*, München 2009 (Wissenskulturen im Umbruch 3);
- Pfleiderer, Martin: *Rhythmus. Kultur- und Medientheorie. Psychologische, theoretische und stilanalytische Aspekte populärer Musik*, Bielefeld 2006 (Kultur- und Medientheorie);
- Primavesi, Patrick / Mahrenholz, Simone (Hrsg.): *Geteilte Zeit. Zur Kritik des Rhythmus in den Künsten*, Schliengen 2005;
- Fischinger, Timo: *Zur Psychologie des Rhythmus – Präzision und Synchronisation bei Schlagzeugern*, Kassel 2009;
- Müller, Katharina / Aschersleben, Gisa (Hrsg.): *Rhythmus. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Bern 2000;
- Volmar, Axel: *Zeitkritische Medien*, Berlin 2009 (Berliner Programm einer Medienwissenschaft 5);
- Brüstle, Christa / Ghattas, Nadia / Risi, Clemens / Schouten, Sabine (Hrsg.): *Aus dem Takt. Rhythmus in Kunst, Kultur und Natur*, Bielefeld 2005;
- Keller, Peter E.: „Joint action in music performance“, in: *Enacting intersubjectivity: A cognitive and social perspective to the study of interactions*, hrsg. von F. Morganti, A. Carassa, G. Riva, Amsterdam 2008.

Stefan Keym

Kulturtransferprozesse in Jazz- und Populärmusik

Do, 15.15-16.45 Uhr

MeH

Beginn: 07.04.2011

Die weltweite Ausstrahlung der angloamerikanischen Jazz- und Populärmusik im 20. Jahrhundert zählt zu den markantesten internationalen Kulturtransfer-Phänomenen der Musikgeschichte (vergleichbar der Verbreitung der italienischen Oper seit dem 17. Jahrhundert).

In dem Seminar soll dieses Phänomen aus einer kulturtheoretischen Perspektive untersucht und diskutiert werden. Ältere Theorien gehen davon aus, dass kulturelle Konzepte eines politisch, wirtschaftlich und/oder kulturell überlegenen Landes gezielt von dessen Vertretern in anderen Ländern propagiert werden („Kulturimperialismus“) oder aber gleichsam automatisch – dank der Originalität und Qualität der Konzepte – eine internationale kulturelle Hegemonie entfalten. Neuere theoretische Ansätze wie die von Michel Espagne und Michael Werner begründete **Kulturtransferforschung** vermeiden derart monokausale Erklärungsmuster und fokussieren verstärkt die Bedürfnisse und Motivationen der Angehörigen der „aufnehmenden Kultur“. Außerdem machen sie darauf aufmerksam, dass die Konzepte bei ihrer Aneignung meist modifiziert werden und letztlich etwas Neues entsteht.

Im Seminar soll die Aneignung von Aspekten angloamerikanischer Jazz- und Populärmusik an zahlreichen Beispielen vornehmlich aus dem deutschen Raum erörtert werden. **Eigene Vorschläge der TeilnehmerInnen für Referatsthemen sind dabei sehr willkommen.** Wünschenswert sind auch **Tandem-Referate** von zwei (ggf. auch mehr) Studierenden, die einem deutschen Titel oder einer deutschen Band ein Modell aus dem englischen oder amerikanischen Raum gegenüberstellen. Weitere Referate sind geplant zu den ersten deutschen Vertretern bei internationalen Jazz- und Rock-Contests und in den „Charts“, zur Verwendung der englischen Sprache in deutschen Hitparaden und bei deutschen Beiträgen zum „Grand Prix Eurovision Song Contest“ sowie zum Umgang mit den genannten Transferprozessen in der deutschen Kulturpolitik, Presse und Musikliteratur.

Interessierte können sich ab sofort mit Themenvorschlägen melden (bei: keym@uni-leipzig.de).

Bernd Franke

Tonsatz I, II und III

Vorlesung (Großgruppenunterricht für Studierende im 2. und 4. Fachsemester):

Di, 9.00–11.00 Uhr (14-täglich im Wechsel)

MeH

Beginn: 12.04.2011 (Tonsatz I)

19.04.2011 (Tonsatz II)

Übung (Kleingruppenunterricht): Termine nach Vereinbarung

MeS

Beginn: ab 11.04.2011

Die Einschreibung für den Kleingruppenunterricht findet entweder im Voraus per E-Mail oder am 7. und 8. April 2011 im Raum 306 statt (siehe *Moduleinschreibungen*, S. 5).

Gilbert Stöck

Formanalyse II: Instrumentalmusik

Do, 9.30-11.00 Uhr

MeH

Beginn: 07.04.2011

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen.

Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Im Anschluss an das Analyseseminar zur Vokalmusik werden nun instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet.

Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, Kassel ⁴2002;

Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, Kassel ⁷2004;

Altmann, Günter: *Musikalische Formenlehre*, überarb. Neuaufl., Mainz 2001.

Birgit Heise

Historische Instrumentenkunde

Do, 13.15-14.45 Uhr

MIM-S

Beginn: 07.04.2011

Nach den beiden vorbereitenden Veranstaltungen zur Akustik und Instrumentenkunde innerhalb dieses Moduls soll nunmehr die umfangreiche Sammlung historischer Instrumente im Mittelpunkt der Übung stehen. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit der Geschichte ausgewählter Klanggeräte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Zur Sprache kommen außerdem Fragen zur historischen Aufführungspraxis, wobei auch über wichtige historische Quellen sowie über die moderne Darbietung „Alter Musik“ durch professionelle Ensembles diskutiert werden soll.

Anstelle eines Referates unternehmen die Studenten vorbereitete kleine Führungen zu ausgewählten Exponaten des Museums innerhalb eines abgesteckten Themenkomplexes.

Das Modul schließt mit einer Hausarbeit zu dem mündlich referierten Thema ab.

Literatur:

Handbuch der Musikinstrumentenkunde (begründet durch Erich Valentin), Kassel 2004.

Gilbert Stöck

Editionspraxis

Termine:

Fr, 08.04.2011, 9.30-11.00 Uhr

Fr, 29.04.2011, 9.30-11.30 Uhr und 13-15 Uhr

Fr, 06.05. / 20.05. / 10.06. / 17.06. / 24.06. / 01.07. 2011, jeweils 9.30-14.00 Uhr

MeH

Die musikalische Editionstechnik setzt sich zum Ziel, einerseits noch unveröffentlichte Werke zu publizieren und derart der musikalischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits vorhandene Ausgaben durch verfeinerte Methodik, besseren Wissens- und Quellenstand zu aktualisieren. Das Modul teilt sich in zwei Abschnitte: Im beginnenden theoretischen Teil werden grundsätzliche Fragen zur Methodik des Edierens besprochen (Wie verfertige ich einen Notentext? Welche Zielsetzungen verfolge ich mit der Herausgabe? Welche Probleme eröffnen sich im Verhältnis zwischen Schreib- und Klangintention des Komponisten? Was ist ein Kritischer Bericht? usw.). Im Praxis-Teil erarbeiten die Studierenden an Computern in Kleingruppen eine Edition, wenden dabei das theoretisch Erörterte an und diskutieren mit dem Dozenten die hierbei anfallenden Probleme.

Literatur:

Feder, Georg: *Musikphilologie*, Darmstadt 1987.

Helmut Loos / Mirjam Gerber

Partiturrkunde

Di, 11.15-12.45 Uhr

MeH

Beginn: 19.04.2011

Musik hören und lesen ist Inhalt der Veranstaltung – eine praktische Einführung in den Umgang mit Partituren an verschiedenen einschlägigen Beispielen. Mit einem Ausblick in die mittelalterlichen Anfänge wird die Entwicklung der Partitur seit dem 18. Jahrhundert verfolgt.

BA-, MA- und Magisterstudium

Kolloquium

Helmut Loos

Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft

Di, 19.00-20.30 Uhr

MeH

Beginn: 19.04.2011

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende der Studiengänge Magister und Master, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen. Besprechungen laufender Arbeiten und ggf. auch Vorträge von Gastwissenschaftlern bilden das Programm des Seminars.

Anmeldungen zur Themen- und Terminabsprache können bereits in der vorlesungsfreien Zeit per E-Mail (hloos@uni-leipzig.de) oder persönlich erfolgen.

BA-, MA- und Magisterstudium

Kolloquium

Sebastian Klotz

Kolloquium zur Systematischen Musikwissenschaft

Mi, 17.15-18.45 Uhr

MeH

Beginn: 13.04.2011

Im Kolloquium sind alle diejenigen willkommen, die sich für musiksystematische Forschungen interessieren. In der Veranstaltung werden Qualifikationsarbeiten (BA, MA, Magister, Diss.) vorgestellt, aber auch systematische Themen und Forschungszugänge von allgemeinem Belang debattiert.

Das Kolloquium besucht regelmäßig die Vorträge im Rahmen des *Leipziger Neuromusik Gesprächskreises*.

Helmut Loos

Ludwig van Beethoven. Werk und Rezeption

Mo, 15.15-16.45 Uhr

HS 1

Beginn: 18.04.2011

Einen ersten Eindruck von der gesellschaftlich dominierenden Prägung der Beethoven-Rezeption erlauben Denkmäler, mit deren Aufstellung aufgrund ihres öffentlichen Charakters und der finanziellen Aufwendungen stets eine intensive Auseinandersetzung einhergeht. Robert Schumann (in der Maske des „Jonathan“, des „Davidsbündlers“ Chopin) hat bereits im Jahre 1836 ein „Monument für Beethoven“ angeregt und drei Städte als wünschenswerte Standorte genannt: Bonn, Wien und Leipzig. Alle drei sind Wirklichkeit geworden und spiegeln paradigmatisch den Fortschritt der Beethoven-Rezeption in den deutschsprachigen Gebieten des 19. Jahrhunderts.

Bonn spielte auf Anregung und mit Unterstützung Franz Liszts den Vorreiter und enthüllte 1845 ein Beethoven-Denkmal, geschaffen von dem Dresdner Bildhauer Ernst Julius Hähnel, das Beethoven im Stile eines altdeutschen Meisters im gelehrten Talar mit Papier und Feder zeigt, ein Wahrheit suchender Denker wie Goethes „Faust“, gemäß der damals verbreiteten Idealvorstellung eines von Goethe und Beethoven gemeinsam geschaffenen Kunstwerks (hätte doch Beethoven Goethes „Faust“ vertont...). Es dauerte fünfunddreißig Jahre, bis der Geburtsstadt der Wirkungs- und Sterbeort nachfolgte: 1880 stellte die Stadt Wien am Ring ein Beethoven-Denkmal auf, geschaffen von Kaspar Clemens von Zumbusch, dem berühmten Schöpfer zahlreicher gründerzeitlicher Monumentalplastiken: Beethoven als Prophet nach Michelangelo „Moses“ vom Grabmal Papst Julius II. Ein noch höheres Vorbild liegt offenbar dem Bildwerk zugrunde, das der berühmte Leipziger Bildhauer Max Klinger im Jahre 1895 in Angriff nahm. Sein monumentaler „Beethoven“ wurde im Wiener Secessionspavillon während der legendären Ausstellung 1902 erstmals ausgestellt und bietet als Ideenkunstwerk in deutlicher Anlehnung an das legendäre Götterstandbild des Zeus von Phidias im Heiligtum zu Olympia Beethoven als Gott im Sinne der bürgerlichen Kunstreligion des 19. Jahrhunderts dar. Beethoven paradigmatisch als Künstlergestalt religiöser Prägung anzusehen, ist ein Topos des 19. Jahrhunderts; weit darüber hinaus wird er als Garant sakraler deutscher Musik mit Ewigkeitswert verstanden. Vor dem Hintergrund dieser drei Denkmäler lassen sich zahlreiche weitere dokumentieren und in ihrer spezifischen Bedeutung beschreiben.

Denkmäler stellen nur ein Element der Beethoven-Rezeption dar, einige weitere Gattungen sollen in der Aufarbeitung des Themas angesprochen werden. Dabei geht es in erster Linie um den deutschsprachigen Raum, andere Regionen werden nur in Einzelfällen vergleichend hinzugezogen (insbesondere Frankreich und Russland). Zu beginnen ist jedenfalls bereits zu Beethovens Lebzeiten mit Blick auf sein Selbstverständnis als Originalgenie und die zeitgenössische Rezeption, zu der ja bereits Bettina Brentano und andere Romantiker gehören.

Dieses Modul kann auch von Studierenden des Kernfachs Musikwissenschaft im Wahlbereich absolviert werden.

Helmut Loos / Stephan Greiner

Repertoireforschung

Mo, 11.15-12.45 Uhr

MeH

Beginn: 18.04.2011

Die realistische Perspektive einer städtischen Musikforschung wird in der Veranstaltung ganz bewusst als Korrektiv einer idealistisch/kunstwissenschaftlichen Betrachtungsweise gewählt, wie sie in der deutschen Musikwissenschaft lange eine dominierende Position eingenommen hat. Ein erstes und nicht unwesentliches Ergebnis dieser Perspektive ist die Einsicht in historische und soziale Bedingungen musikalischer Kultur, die mit leitenden Ideen der Kunst unmittelbar in Verbindung stehen. In Deutschland ist Leipzig die Stadt, deren Musikleben seit langem und vielleicht am besten dokumentiert ist. Die Gewandhauskonzerte bildeten seit ihren Anfängen 1781 zur Zeit der historischen Umwälzung vom feudalen zum bürgerlichen Gesellschaftssystem, in einem geradezu idealen Zusammenwirken von technischer Innovation im Notendruck über die Förderung charismatischer Komponisten durch ansässige Musikverleger, Präsentation der einschlägigen Werke durch das Gewandhausorchester bis hin zur Propagierung der Musikalien und Konzertprogramme durch über Europa hinaus verbreitete Musikzeitschriften, ein Vorbild bürgerlichen Musiklebens und trugen maßgeblich zur Bildung des lange gesellschaftlich gültigen musikalischen Kanons bei. Daneben haben historische Forschungen über andere deutsche Städte häufig unter dem Makel verdienstvoller Heimatkunde gelitten. Sie verblassten neben Leipzig als Paradigma bürgerlichen Musiklebens, wie es von hier als Kunstreligion des national-liberalen Bürgertums auf der Grundlage der romantischen Musikanschauung ausgegangen ist. Auch das Interesse am Musikleben Leipzigs bezog sich zunächst ausschließlich auf das Gewandhaus und war damit entscheidend ideengeschichtlich geprägt. Erst unter dem Eindruck einer prosperierenden internationalen Stadtmusikforschung wandten sich auch deutsche Musikwissenschaftler verstärkt diesem Thema zu.

Peter Wollny

Johann Sebastian Bachs Klaviermusik – Gattungen, Stile, Kompositionstechniken

Mi, 9.15-10.45 Uhr

MeH

Beginn: 06.04.2011

Johann Sebastian Bach hat in seiner Zeit als Organist in Arnstadt, Mühlhausen und Weimar sowie später als Kapellmeister in Köthen und schließlich als Thomaskantor in Leipzig beständig Kompositionen für Tasteninstrumente geschrieben und dabei sämtliche in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts üblichen Gattungen bedient. Durch die Anwendung neuartiger Kompositionstechniken und Experimente mit den stilistischen Konventionen seiner Zeit hat er vielfach die Gattungstraditionen neu definiert.

Das Seminar untersucht Bachs Klavierschaffen in annähernd chronologischer Folge und versucht, dessen Besonderheiten herauszuarbeiten.

Eszter Fontana / Uta Wald

Transkription und Edition handschriftlicher Texte

Fr, 10.00-13.00 Uhr

MIM-S

Termine: 08.04. / 29.04. / 20.05. / 17.06. / 01.07. 2011

Nach einer Einführungsveranstaltung gewinnen die Teilnehmer Einblick in die Arbeit der Mendelssohn-Briefausgabe. Ziel des Seminars ist es, die deutsche Kurrentschrift, insbesondere des 19. Jahrhunderts, schreiben und lesen zu lernen. Am Beispiel von Briefen an bzw. von Mendelssohn soll Lesen und Transkribieren geübt werden.

Materialien werden zur Verfügung gestellt, ein spezielles Schreibheft und Füller sollen gekauft werden (Angaben hierzu nach der ersten Veranstaltung, Gesamtkosten 6 bis 10 Euro).

Bei erfolgreicher Teilnahme besteht die Möglichkeit, das Forschungspraktikum im 3. MA-Semester in der Mendelssohn-Briefausgabe zu absolvieren und ggf. ein MA-Thema dazu zu übernehmen. Wir würden uns freuen, auch Studenten mit guten Englisch- oder Französischkenntnissen in der Gruppe begrüßen zu dürfen.

Die Veranstaltung schließt mit einer Hausarbeit ab (Transkription mit Kommentar).

Teilnehmerzahl: max. 12 Personen

Sabine Schneider

Synästhesien in der Musik – Phänomene, Konzepte, Forschung

Di, 13.15-14.45 Uhr

MeH

Beginn: 05.04.2011

Im Seminar werden synästhetische Wahrnehmungsphänomene und künstlerische Konzepte zur Synästhesie thematisiert. Es werden Grundlagen zur Geschichte der Synästhesien und ihrem Verhältnis zur Farbe-Ton-Forschung erörtert. Zentral ist dabei eine (musik-)psychologische Perspektive. Dabei werden auch Grundfragen der Synästhesieforschung (z. B. Gestaltpsychologie) sowie Forschungsmethoden (Introspektion, semantisches Differential und testpsychologische Methoden) vorgestellt und kritisch diskutiert.

Literatur:

Adler, Hans u. a. (Hrsg.): *Synästhesie: Interferenz – Transfer – Synthese der Sinne*, Würzburg 2002;

Anschütz, Georg (Hrsg.): *Farbe-Ton-Forschungen*, Bd. 1-3, Leipzig 1927, 1931, 1936;

Jewanski, Jörg / Sidler, Natalia (Hrsg.): *Farbe – Licht – Musik. Synästhesie und Farblichtmusik*, Berlin 2006;

Schneider, Sabine: *Synästhesie. Nachweis der Stabilität alphanumerischer Farbsynästhesien und Ausblick auf pädagogische Konsequenzen*, Diss. Universität Leipzig 2008;

Wellek, Albert: *Musikpsychologie und Musikästhetik. Grundriss der systematischen Musikwissenschaft*, Frankfurt/M. 1963.

Sebastian Klotz

Opernanthropologie – Entwürfe des Menschen von der *favola in musica* zum post-dramatischen Theater

Do, 9.15-10.45 Uhr

MeS

Beginn: 14.04.2011

Im *dramma per musica*, in der *opera seria*, der *semi-opera* und in der *tragédie-lyrique* sind spezifische Sichtweisen auf den Menschen entworfen worden. Bühnencharaktere bewegen sich im Spannungsfeld von Vernunft und Affekt und damit vor einem Horizont, der anthropologisch analysiert werden kann. Für diese Analyse sind die Nachahmungstheorie, Konzepte von Subjektivität aus Philosophie und politischer Theorie (Thomas Hobbes, René Descartes), aber auch der Versuch, die Leidenschaften zu quantifizieren, bedeutsam.

Mit der Transformation des Affekttheaters des Barock zur Pathos-Darstellung in der Generation Glucks und mit neuen theaterästhetischen Maximen des 19. Jahrhunderts veränderte sich der Blick auf den Menschen, auf die kommunikativen Erwartungen an das Theater und auf die Rezeptionsmodi des Publikums in grundlegender Weise. Subjektivierungsstrategien in den Bühnenwerken der Moderne artikulieren einen veränderten Entwurf des Menschen, bei dem das Autonomie-Gebot der Aufklärung durch die Einsicht der Verstrickung in den Käfig der Modernisierung abgelöst wird. Post-dramatische Strategien artikulieren kein positives Programm mehr. Vielmehr forcieren sie Brechungen und Abwesenheiten, die die Plausibilität szenischer Aktionen, die Darstellung von Gefühlen und die Annahme individueller Charaktere und Handlungsräume in Frage stellen.

Das Seminar wird mit Schwerpunktsetzungen auf der Zeit 1600 bis 1800, dem Musiktheater der Moderne und der post-dramatischen Phase nach 1980 verschiedene, für die Bühne implizite Entwürfe des Menschen sowie ihre dramaturgische und performative Ausgestaltung charakterisieren und in eine anthropologische Perspektive rücken.

Literatur:

Dahlhaus, Carl: *Klassische und romantische Musikästhetik*, Laaber 1988;

Tomlinson, Gary: *Metaphysical Song. An Essay on Opera*, Princeton 1999;

Lütteken, Laurenz: *Das Monologische als Denkform in der Musik zwischen 1760 und 1785*, Tübingen 1998 (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung 24);

Rienäcker, Gerd: *Musiktheater im Experiment. 25 Aufsätze*, Berlin 2004;

Lehmann, Hans-Thies: *Postdramatisches Theater*, Frankfurt/M. 2005;

Elzenheimer, Regine: *Pause. Schweigen. Stille. Dramaturgien der Abwesenheit im postdramatischen Musiktheater*, Würzburg 2008;

Schläder, Jürgen: *Das Experiment der Grenze. Ästhetische Innovationen im Neuesten Musiktheater*, Berlin 2009.

Eszter Fontana

Historische Musikinstrumentenkunde – Musikinstrumente für die Kirche

Do, 11.15-12.45 Uhr

14-tägig + 25.06.2011 als Block

MIM-S

Beginn: 07.04.2011

Aufbauend auf den Basiskurs im BA-Studium sollen die Kenntnisse in Instrumentenkunde punktuell vertieft werden. In enger Verbindung zu den Sammlungen des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig werden fachbezogene Spezialthemen, etwa über eine Musikinstrumentengruppe, eine Epoche oder eine Region näher diskutiert. Die MA-Ausbildung in Instrumentenkunde umfasst somit Vertiefungsangebote zu den am Institut verfolgten inhaltlichen Schwerpunkten.

Als Teil der Veranstaltung „Europäische Instrumente und historische Aufführungspraxis“ werden die Musikinstrumente für die Kirchenmusik als Schwerpunkt behandelt.

Die Anwesenheit beim **Alte Musik Fest** am 25.06.2011 „Musica da chiesa – von der Renaissance bis zur Klassik“ ist für die Kursteilnehmer Pflicht.

Das Modul schließt mit einer Hausarbeit zu dem mündlich referierten Thema ab.

Bernd Franke

Tonsatz/Komposition

Di, 15.00-17.00 Uhr

MeH

Beginn: 12.04.2010

(weitere Termine für Arbeitsgruppen nach Vereinbarung)

Das Tonsatzangebot für den Masterstudiengang ist projekt- und praxisorientiert. In kleinen Arbeitsgruppen von je 3-4 StudentInnen werden wir uns mit dem Œuvre von Komponisten beschäftigen, welche vor und während des 2. Weltkrieges geboren wurden. Diese Komponisten leben alle in Berlin und werden natürlich auch persönlich in die Arbeit mit einbezogen (Gespräche, Interviews, Diskussionsrunden).

Nachdem wir uns im WS vor allem mit dem Thema Vokalmusik auseinandergesetzt haben, soll nun im SS die Instrumentalmusik im Mittelpunkt stehen.

Berufsbegleitend ist eine Zusammenarbeit mit Verlagen und dem MDR angestrebt.

Bernd Franke

Kompositionsseminare ergänzt durch Gastvorlesungen und Improvisationskurse im Bereich der freien Improvisation

Di, 17.00-19.00 Uhr

MeS / MeH

Beginn: 12.04.2011

Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per E-Mail (mail@berndfranke.de) oder nach persönlicher Absprache.

Uwe Wolf

Sächsische Musik im Kurländischen Libau (Liepaja, Lettland) – Erschließung eines Handschriftenbestandes

Fr, 9.00-13.30 Uhr

MeH

Termine: 15.04. / 13.05. / 27.05. / 08.07. 2011

Die Dreifaltigkeitskirche in Libau/Liepaja verwahrt eine reiche Musikaliensammlung aus dem späten 18. Jahrhundert. Zu großen Teilen geht diese Sammlung auf Johann Traugott Perle zurück. Gebürtig in Schlesien studierte Perle 1776–79 in Leipzig, um dann 1779 als Kantor und Stadtschullehrer nach Libau zu gehen. Dort wusste er seine in Leipzig erworbenen Beziehungen zu sächsischen Musikern beim Aufbau seiner Notenbibliothek zu nutzen. Entstanden ist ein handschriftlicher Bestand mit sehr viel Leipziger und Dresdener, wie sonstiger sächsischer Kirchenmusik, ergänzt durch Drucke weiterer namhafter Komponisten der Zeit. Der Bestand ist noch unkatalogisiert.

In dem Blockseminar soll an der Erschließung dieses Bestandes mitgewirkt werden. Thema ist aber nicht nur die Katalogisierung der einzelnen Handschriften (für die RISM A/II-Datenbank), sondern auch deren Einordnung in die Überlieferung der enthaltenen Kompositionen und um deren musikgeschichtliches Umfeld. In eigener Anwendung der dazu erforderlichen Methoden und Hilfsmittel kann man sich an unerschlossenen Musikalien üben. Dazu sind Fotos der Handschriften vorhanden. Geplant ist, dass gleichzeitig ein Seminar an der Musikakademie Riga sich einem anderen Teil des Bestandes widmet und beide Seminare im September gemeinsam an den Originalen selbst in Lettland die Katalogaufnahmen vervollständigen (ein Antrag auf Finanzierung der Reise wird gerade vorbereitet).

Voraussetzung: Grundkenntnisse in Kurrentschrift, Spaß am Arbeiten mit Originalen.

Literatur wird noch bekannt gegeben.

Michael Lohmann

Live on stage. Der öffentliche Auftritt als Paradigma populärer Musik

Mi, 11.15-12.45 Uhr

MeH

Beginn: 06.04.2011

Im Zeichen der viel zitierten „Krise der Musikindustrie“, welche den Tonträger als ein profitabel verwertbares Medium scheinbar liquidiert hat, erwächst ein neues Interesse am Live-Konzert und der „public performance“ (Roy Shuker) von Musikern. Während das Filesharing die spontane Verfügbarkeit jedweder Musik feiert und die bunt kompilierte Playlist zum Prinzip erhebt, erlangt das Konzert in seiner Geschlossenheit und Einmaligkeit eine neue Besonderheit.

Im Seminar sollen dabei zwei Ebenen untersucht werden: zum einen diejenige der *Inszenierung* des Konzertes in seinem Verständnis als „para-theatrale Form“ (Christian Jooß-Bernau), die durch die Geschichte der populären Musik hindurch von Elvis über David Bowie bis hin zu Lady Gaga ein prägendes Merkmal darstellt. Zum anderen soll die Frage nach der *Gemeinschaft* gestellt werden, die sich zwischen den Teilnehmern herstellt. Was zeichnet diese Zusammenkünfte aus? Welche Sozialstrukturen entstehen?

Das Seminar setzt ein Interesse an Mitarbeit voraus und wird die Möglichkeit bieten, im Rahmen der hier angedeuteten ästhetischen und soziologischen Perspektiven Themenvorschläge für Referate einzubringen.

Literatur zum Einstieg:

Jooß-Bernau, Christian: *Das Pop-Konzert als para-theatrale Form*, Berlin/New York 2010;

Fermor, Gotthard: *Ekstasis. Das religiöse Erbe in der Popmusik als Herausforderung an die Kirche*, Stuttgart u.a. 1999.

Michael Schetelich

Let's make an opera. Funktionsweisen im Musiktheater heute

Do, 17.15-18.45 Uhr

MeH

Beginn: 07.04.2011

Anhand konkreter Fallbeispiele aus dem Spielplan der Leipziger Oper widmet sich das Seminar allgemeinen Grundfragen des Musiktheaterbetriebs:

- Spielplangestaltung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und Standortfaktoren
- Gasttheater oder Ensemblehaus? Personalführung als Mittel künstlerischer Gestaltung
- Entstehungsprozess einer Inszenierung
- Vermittlung von Inhalten als bestimmendes Marketing-Instrument
- Kulturfinanzierung heute – Wie viel Oper kann sich eine Stadt leisten?

Michael Schetelich:

Dramaturg und Kulturmanager (u. a. MusikFabrik NRW, Staatsoper Stuttgart, ORF Wien)

Inhaber einer Literatur- und Veranstaltungsagentur in Berlin

seit August 2010 Künstlerischer Produktionsleiter an der Oper Leipzig

Gilbert Stöck

Gamelan beleganjur und Gong kebyar

Mo, 13.15-15.00 Uhr

MeH / Raum 307

Beginn: 04.04.2011

Die Gamelan-Gruppe „SUARA NAKAL“, die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge.

Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Neben dem Gamelan beleganjur gibt es aktuell die Möglichkeit, ein etwas größer besetztes, mit Metallophonen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses.

Vorkenntnisse sind bei beiden Gamelanarten nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen! Interessenten melden sich bitte beim Dozenten (stoeck@uni-leipzig.de).

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345/55 24 551
Telefax: 0345/55 27 206
<http://www.musikwiss.uni-halle.de>

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643/555165;
(Sprechzeit: Mo, Mi 14–15 h; Di, Do, Fr 10–11 h)
Sekretariat Jena: 03641/944200
(Sprechzeit: Mi 11–12 h)
<http://www.hfm-weimar.de/v1/musikwissenschaft/index.php>

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen.

Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich bzw. persönliche Rücksprache mit dem Dozenten.

Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Allgemeine Informationen zu den Prüfungen

Anmeldung der **Bachelorarbeit** (Abschluss im **WS 2011/12**)

vom 26.05. bis 07.06.2011

Anmeldung mit Antragsformular und dem Nachweis der 120 LP im Prüfungsamt

Themenübergabe erfolgt am 28./30.06.2011 im Prüfungsamt

Abgabe im Prüfungsamt in zweifach gedruckter Ausfertigung am 08.12.2011

Anmeldung zur **Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF** (Prüfungszeitraum **WS 2011/12**)

vom 05.04. bis 14.04.2011

Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 19.05.2011 durch das Prüfungsamt

Anmeldung zur **Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF** (Prüfungszeitraum **SS 2012**)

bis 13.10.2011

Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 01.11.2011 durch das Prüfungsamt

Anmeldung zur **Magisterprüfung 2. HF/NF (SS 2011)**

bis 14.04.2011

Anmeldung zur **Magisterprüfung 2. HF/NF (WS 2011/12)**

bis 13.10.2011

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15) bei Corinna Günther:

Dienstag: 13.00-17.30 Uhr

Donnerstag 09.00-11.30 Uhr und 13.00-15.30 Uhr

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen 4 Wochen vorher bekannt gegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3–4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

(Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.)

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes für das Magisterstudium

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.

Zwischenprüfung: Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters exmatrikuliert werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht bestanden wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.

Abschlussprüfung: Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.

Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3)+(4)].

Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.

Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft (Magister und Lehramt)

Für die mündlichen Abschlussprüfungen in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.

Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.

Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.

(Denken Sie bitte daran, dass keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, dass Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- 1) eine gründliche Analyse der Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- 2) ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft (Magister)

Für die mündlichen Abschlussprüfungen in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (Magisterstudium)

(vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

Für Hauptstudium HF und NF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Fachschaftsrat

Liebe Muwis,

als frisch gewählter Fachschaftsrat unseres Instituts – eurer studentischen Interessenvertretung – freuen wir uns, euch im Sommersemester 2011 begrüßen zu dürfen.

Wir stehen euch mit Rat und Tat zur Seite, vertreten euch in hochschulpolitischen Gremien wie der StuKo unseres Instituts, dem Konvent unserer Fakultät, dem StuRa der Universität und beantworten alle Fragen rund ums Studium. Ob Magister, Master oder Bachelor – wir kennen uns aus und sind für euch da!

Nicht zuletzt organisieren wir ebenso zu Beginn und zum Ende des Semesters Veranstaltungen, die ihr euch als Semesterauftakt-/Semesterabschluss-Sause im Kalender markieren solltet. Hier bietet sich die Möglichkeit, mit Lehrenden und Lernenden des Instituts in ungezwungener Atmosphäre ins Gespräch zu kommen, und nicht zuletzt den musikalischen Darbietungen zu lauschen oder auch selbst daran teilzunehmen.

Mit unserem Info-Verteiler halten wir Euch auf dem Laufenden und nehmen auch gern Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeder Art entgegen.

Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? Schickt einfach eine E-Mail an: fsr.muwi@uni-leipzig.de

Natürlich bemühen wir uns auch immer den persönlichen Kontakt zu pflegen – also spricht uns jederzeit gerne an.

Wir freuen uns auf ein buntes und aktionsreiches Semester mit Euch!

Hinweis:

Möchtet ihr euch aktiv im Fachschaftsrat engagieren? Die nächsten Wahlen finden im Wintersemester 2011/2012 statt. Wer sich als Kandidat/in für die FSR-Wahlen aufstellen lassen möchte, kann sich gerne mit uns zum Ende des Sommersemesters in Verbindung setzen. Über das genaue Verfahren und die Modalitäten informieren wir euch dann zu gegebener Zeit.

Wer wir sind:

Margarete Buch, Bachelor, 4. Semester

Stefan Hindtsche, Bachelor, 4. Semester

Ulrike Hönig, Master, 2. Semester

Martin Meusinger, Bachelor, 8. Semester

Albertine Sarges, Bachelor, 4. Semester

Christoph Wechselberger, Bachelor, 6. Semester

Information zu den Bibliotheksöffnungszeiten:

Im Normalfall bleibt die MuWi-Bibliothek von Montag bis Donnerstag in der Zeit zwischen 12 und 13 Uhr geschlossen. Um ungestört weiter lernen zu können gibt es die Möglichkeit, während der Mittagspause von Frau Thiemann in der MuWi-Bibliothek zu bleiben.

Bitte spricht dies mit Frau Thiemann bzw. der Bibliotheksaufsicht ab.

***kito* – Kultur InterakTiv Organisiert**

kito (lat.): *ich setze etwas in Bewegung*

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen.

kito organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, in Zusammenhang mit Gesprächen mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen. Auch Opern- und Konzertbesuche in und außerhalb von Leipzig organisieren wir.

Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir über E-Mailverteiler. Die verschiedenen Sparten haben dabei jeweils einen eigenen Verteiler.

Um euch in die Verteiler einzutragen könnt ihr entweder eine Mail an die unten stehenden Adressen schreiben oder *kito* auf der Homepage des Instituts besuchen (im Tab Veranstaltungen).

Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an den Verantwortlichen der Sparte die euch interessiert.

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

<i>kito</i> Oper	kito.oper@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Neue Musik	kito.neuemusik@uni-leipzig.de
<i>kito</i> MDR	kito.mdr@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Kirchenmusik	kito.kirche@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Jazz & Improvisation	kito.jazz@unileipzig.de
<i>kito</i> Weltmusik	kito.welt@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Vokal- und Chormusik	kito.vokal@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Rock & Elektronik	kito.rock@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Gewandhaus	kito.gewandhaus@uni-leipzig.de

Allgemeine Fragen und Vorschläge an: kito@uni-leipzig.de

Bibliotheken in Leipzig

UB Leipzig Bibliotheca Albertina

Beethovenstraße 6

Telefon:	97-30577	
Ausleihe:	Mo-Fr	10-19 Uhr
	Sa	10-16 Uhr
Lesesäle:	Mo-Fr	8-22 Uhr
	Sa	10-19 Uhr

UB Leipzig Zweigbibliothek Musik

Goldschmidtstraße 12

Telefon:	97-30627	
E-Mail:	zbmus@ub.uni-leipzig.de	
Ausleihe:	Mo	9-12, 13-15.30 Uhr
	Di-Do	9-12, 13-18 Uhr
	Fr	9-14 Uhr
<i>während der vorlesungsfreien Zeit:</i>	<i>Mo-Do</i>	<i>9-12, 13-15.30 Uhr</i>
	<i>Fr</i>	<i>9-14 Uhr</i>

Die **Campus-Bibliothek** der Universität Leipzig (im Hörsaalgebäude, Universitätsstraße 3) ist rund um die Uhr geöffnet, auch an Wochenenden und Feiertagen!

Bibliothek des Musikinstrumentenmuseums

Grassi Museum, Johannisplatz 5-11

Präsenzbestand!

Telefon:	97-30755	
Lesesaal:	Mo-Fr	9-12, 13-16 Uhr

Leipziger Stadtbibliothek/Musikbibliothek

Städtisches Kaufhaus, Neumarkt 9

Telefon:	12353-46	
Ausleihe:	Mo, Di, Do, Fr	10-19 Uhr
	Mi	13-19 Uhr
	Sa	10-14 Uhr
Lesesäle:	Mo, Di, Do, Fr	11-19 Uhr
	Mi	13-19 Uhr
	Sa	10-14 Uhr

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben (Jahres- oder Halbjahresgebühr).

Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Grassistraße 8

Telefon:	2144633	
Ausleihe:	Mo-Do	11-19 Uhr
	Fr	11-14 Uhr

Hochschulbibliothek Zweigstelle

Dittrichring 21

Präsenzbestand!

Telefon:	2144627	
Lesesaal:	Mo-Do	13-18 Uhr

Deutsche Nationalbibliothek

Deutscher Platz 1

Präsenzbestand!

Telefon:	2271-0	
Lesesäle/Kataloge:	Mo-Fr	8-22 Uhr
	Sa	9-18 Uhr

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben.

Bibliothek des Bach-Archivs

Thomaskirchhof 15/16

Präsenzbestand!

Telefon:	9137-220	
E-Mail:	bibliothek@bach-leipzig.de	
Lesesaal:	Mo-Fr	10-16 Uhr

Schriftliche oder telefonische Anmeldung ist empfehlenswert.

Wichtige Termine

Sommersemester 2011

01.04.2011-30.09.2011

Lehrveranstaltungen	vom 04.04.2011 bis 16.07.2011
kleine MA-Runde	12.04.2011, 17 Uhr
Riemann-Vorlesung (Prof. Dr. Kaden)	11.05.2011, 18 Uhr
Karfreitag	22.04.2011 (vorlesungsfrei)
Ostermontag	25.04.2011 (vorlesungsfrei)
Himmelfahrt	02.06.2011 (vorlesungsfrei)
Pfingstmontag	13.06.2011 (vorlesungsfrei)
Prüfungen (Vorzugszeitraum)	vom 18.07.2011 bis 29.07.2011
Rückmeldung zum WS 2011	01.06.2011 – 15.08.2011

Wintersemester 2011/12

01.10.2011-31.03.2012

Lehrveranstaltungen	vom 10.10.2011 bis 04.02.2012
Immatrikulationsfeier	12.10.2011
Bußtag	16.11.2011 (vorlesungsfrei)
dies academicus	02.12.2011 (Projekttag)
Jahreswechsel	21.12.2011 – 03.01.2012 (vorlesungsfrei)
Tag der offenen Tür	12.01.2012

Konferenzen

Coburg, 24.-26. 06. 2011: „Felix Draeseke – Komponist seiner Zeit“

Leipzig, 09.-13. 11. 2011: „Komposition in der DDR – Theorie und Praxis“

Leipzig, 19.-25. 05. 2013: „Richard Wagner: Persönlichkeit, Werk und Wirkung“

Unsere Angebote

- Workshops zu Berufseinstieg und Arbeitswelt
- Vorträge zur beruflichen Orientierung
- Beratung zu Praktika im In- und Ausland
- Bewerbungsunterlagencheck
- Jobportal www.uni-leipzig.de/jobportal

Servicezeiten

Montag	13-17 Uhr
Dienstag bis Donnerstag	9-17 Uhr
Freitag	9-15 Uhr

Individuelle Beratung nach Vereinbarung

Burgstraße 21
0341 97-30030
careercenter@uni-leipzig.de

Wir unterstützen Sie gern bei
Ihrem Berufseinstieg!

www.uni-leipzig.de/careercenter

